

Amts & Intelligenzblatt

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich
5mal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 80 Kr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 88 Kr.

Eindrungsgebühr die Spalte
Barmonde-Beile oder deren
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintref-
fen in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

No 129.

Dreiunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 5. November 1872.

Ämliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

An die gemeinschaftl. Ämter. Veteranensache.

Auf Veranlassung des Vorstands des Württ. Veteranenvereins werden Die u. aufgefördert, binnen 8 Tagen, von Ausgabe dieses Blattes an, die Bedürftigsten Veteranen in ihren Gemeinden nach Namen, Stand, Alter, Vermögens- Erwerbs-Verhältnissen und etwaiger Unterstützung von Angehörigen oder der Gemeinde hieher anzuzeigen; Anzeigen, die nicht in obiger Zeit einkommen, werden von hier aus nicht mehr befördert.

Den 2. November 1872.

Königl. gemeinschaftl. Oberamt.

Schüßler.

Bührer.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Nachdem das Oberamt in den Besitz der seinerzeit bestellten Exemplare der Bauordnung von Biber, Amtsblatt Nr. 84, gekommen ist, werden Dieselben an die Ortsvorsteher so verschickt, daß sie bis übermorgen solche werden empfangen haben, worauf man binnen 8 Tagen der Einsendung der Beträge, 5 fl. 36 Kr. für 1 Exemplar, entgegenzieht; Die, welche das Buch bestellt haben und durch die Post bis 6. dieses nicht erhalten sollten, mögen sofort es bei dem Postboten oder hier reclamiren.

Den 4. November 1872.

K. Oberamt.

Schüßler.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In nachbenannter Gantsache wird die Schuldenliquidation und die geselich damit verbundene Verhandlung an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt durch schriftlichen Rezek ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidations-Tagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfans-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagsfahrt.

Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfansd versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfansdern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die geselliche fünfzehntägige Frist zu Weibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagsfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 1. Nov. 1872.

Königl. Oberamtsgericht.

Serbegen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
Oberamtsgericht Waiblingen.	1. Nov. 1872.	Schuhmacher Johannes Käuchle von Neckarrem.s.	3. Februar 1873. Morgens 10 Uhr.	Neckarrem.s.	Liegenschafts-Verkauf 27. Januar 1873. Vormittags 10 Uhr.

Pfarrgemeinderathswahl in der Stadt Waiblingen.

In Beziehung auf dieselbe wird folgendes bekannt gemacht:

Der **Pfarrgemeinderath** hat auf Grund der heiligen Schrift und gemäß den Bekenntnißschriften der Evangelischen Kirche die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten in den Gemeinden zu besorgen, also die Pflege des christlichen Lebens, Ueberwachung der Jugend, Wahrnehmung der Sonntagsfeier, christliche Armen- und Krankenpflege, Ueberwachung der niederen Kirchendiener und Gutachten bei deren Bestellung, sowie Gutachten über Risse und Ueberschläge bei Kirchenbauten und Ausstattung der kirchlichen Gebäude, auch Aeußerung bei Besetzung von geistlichen Stellen an das Kön. Consistorium. — Je nach 6 Jahren tritt die Hälfte der Kirchenältesten aus, kann aber wieder gewählt werden; diesmal treten hier aus die Herren:

G. J. Kauffmann, Immanuel Bunz, Reallehrer Würdter, Rinker, Sayler.

Dagegen bleiben diesmal im Pfarrgemeinderath zurück und kommen also nicht in die Wahl folgende Herren: Amtspfleger Steinbuch, Kastenpfeiler Pfander, Johannes Schwarz, Schulmeister Maier, Bortenmacher Balz.

Die Wahl findet statt am nächsten Sonntag, 24. Trin., 10. November, nach der Morgenpredigt.

Die leeren Wahlzettel werden in dieser Woche ausgetragen, sind aber auch auf dem Rathhaus zu bekommen. Auf denselben sind 5 Männer als Kirchenälteste zu schreiben und zwar deutlich, auch genau zu bezeichnen, um Verwechslungen zu vermeiden.

Wählen dürfen nach der Kön. Verordnung (Regierungsblatt 1857 Nr. 2.) alle Männer der Gemeinde, die sich als Mitglieder der Evangelischen Landeskirche zu deren Ordnung bekennen, und an keinem der Mängel leiden, die für bürgerliche Wahlen unfähig machen, die nicht durch unzweifelhafte Thatsachen den Ruf unkirchlichen Sinnes und unsittlichen Wandels sich zugezogen, die das 30. Jahr zurückgelegt haben, zur Zeit der Wahl selbstständig auf eigene Rechnung in der Gemeinde leben und ihren festen Wohnsitz hier haben, oder seit den letzten 3 Jahren sich hier aufhalten.

Zu Kirchenältesten können nur solche Männer gewählt werden, die nach obigem auch wahlberechtigt sind, das 40ste Lebensjahr überschritten haben und ihren christlichen Sinn durch Werthschätzung der kirchlichen Gnadenmittel bethätigen.

Die Wählerliste liegt bis Donnerstag Abend auf dem Rathhause zur Einsicht auf. Etwaige Anstände sind längstens bis Freitag beim Pfarrgemeinderath anzubringen.

Die Wahlberechtigten, denen das Wohl und Gedeihen der Kirche am Herzen liegt, werden nun herzlich gebeten, ihr Wahlrecht auch wirklich auszuüben, sodann Männer von christlichem Sinn und Wandel, wie das auch seither geschehen ist, zu wählen, die der Gemeinde Bestes auf dem Herzen tragen und durch ihre Wirksamkeit auch zu befördern suchen. Der Herr aber, das Haupt Seiner Gemeinde, gebe Seinen Segen zu der bevorstehenden Wahl und sende uns Sein Licht und Seine Wahrheit immer reichlicher, daß sie uns leiten.

Waiblingen, 1. November 1872.

R. Stadtpfarramt.
Bührer.

Waiblingen.

Aufforderung zur Steuerzahlung.

Von der Steuer pro 1872-73 ist nunmehr die Rate auf 5 Monate verfallen. Diejenigen, welche noch im Rückstande sind, werden hiemit aufgefordert, längstens bis nächsten Samstag die verfallene Schuldigkeit abzutragen, widrigenfalls sie gegen Ganggebühr vorgeladen werden. Gleichzeitig werden auch diejenigen, welche Pachtgeld zu bezahlen haben, zur alsbaldigen Bezahlung aufgefordert.

Den 4. November 1872.

Stadtschultheißenamt.

Stuttgart.

Arbeiter-Gesuch.

Lüchtige Erdarbeiter finden dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn, und wollen sich mit Grabgeschirr versehen, melden bei der

Den 29. Oktober 1872.

Städt. Straßenbau-Inspektion.
Kaiser.

Nevier Winnenden.

**Wiederholter
Eichen-Stammholz-
Verkauf.**

Am Freitag den 8. Novbr.:



1 Schäleichenstamm
6 Meter lang, 69 Centi-
meter Durchmesser und
2,24 Festmeter, aus
dem Staatswald
Brönleswald bei
Affalterbach.

Der Verkauf beginnt Morgens 10 Uhr
im Walde.

Winnenden, 1. Nov. 1872.

R. Nevieramt.

Neustadt.

**Akten- und Bücher-
Verkauf.**

Nächsten Freitag d. 8. Novbr.,
Vormittags 9 Uhr,

werden auf hiesigem Rathhaus eine größere
Partie ca. 4 Ctr. ausgeschiedener Akten
und Bücher dem Verkauf ausgesetzt, wo-
zu die Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderath.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Unterzeichneter hat aus Auftrag zu ver-
kaufen:

- 1 Morgen Weinberg im Käppler,
- 1/2 Mrg. Baumgut im Rosberg,
- 1 Viertel Baumgut im Frohnacker,
- 1/2 Mrg. Acker in den Kennenäckern,
- 1 Viertel Wiesen im Beinsteiner Weg.

Diese Güter können am nächsten
Samstag Abends 6 Uhr bei
Thomas Ferrer angekauft werden.

David Oppenländer,
Gemeinderath.

Waiblingen.

Auf Martini wird in eine kleine Haus-
haltung ohne Kinder, ein braves

Mädchen gesucht

die ordentlich kochen und etwas Nähen
kann. Näheres bei

der Redaktion.

Gustav Hausch
Ludwigsburg
L. B. Nr. 81. Lindenstrasse. L. B. Nr. 81.

Lager in Tuch-, Mode- und Weißwaaren,
Shawls aller Art und kleineren Halstüchern,
Seidenzeugen, Samnten, Flanellen,
fertigen Damen-Mänteln, Krügen und Jaden,
Regenmantelstoffen und fertigen Regenmänteln,
Taschentüchern, Cachenez, Fichus & Schawlchen,
Möbelstoffen, Tischteppichen, Bettüberwürfen,
Reise-, Bett-, Bügel- und Wickeldecken,
Leinwand, Hemden-Einsätzen und Krügen,
Flanellhemden, Unterleibchen, fertigen Schlafröcken
etc. etc.

Muster und Auswahlsendungen stehen gerne zu Dienstf.

Waiblingen.

Schöne

Tulpenzwiebel

hat zu verkaufen

Thierarzt Schwarz.

Waiblingen.

1 Viertel Acker

beim Kirchhof verkauft

Jakob Nühle.

Einen noch neuen

Tyroler Krauthobel

sowie einen 3zölligen und 2zölligen

Teichel-Bohrer

hat zu verkaufen. Wer, sagt
die Redaktion.

1000 fl. u. 400 fl.

sind sogleich oder bis Martini auszuleihen.
Näheres die Redaktion.

Waiblingen.
Dankfagung.



Für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseres lieben Gatten, Vaters und Großvaters
Jakob Dieterle,
sagen wir unsern innigsten Dank.
Die Mutter mit ihren Kindern.

In der Nähe der Heinrichmühle flog ein Hemd von aufgehängter Wäsche auf die Straße. Der redliche Finder wird gebeten, solches zurückzugeben. Wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.
Lehrling-Gesuch.

Einen wohlgezogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre auf.

G. Koller,
Schlosser.

Waiblingen.
Ein ganz kleiner Ofen zum kochen im Zimmer für eine Person sucht zu kaufen
A. Glocker, Kleinschmied.

Waiblingen.
Bei Unterzeichnetem kommt diese Woche
L o r f
an, wer sich noch damit versehen will, wolle es nächster Tage anzeigen, bei
Kauffmann, Güterbeförderer.

Waiblingen.
Hochzeits-Einladung.

Alle unsere werthen Freunde und Bekannte laden wir zu unserer am nächsten Donnerstag den 7. Nov. im **Bad Neustadt** stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.
Der Bräutigam:
G. Wirth.
Die Braut:
Louise Haag.

Waiblingen.
Es hat Jemand bis Martini für eine Person ein Logis zu vermieten.
Wer? sagt die Redaktion.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 1. Nov. In vergangener Nacht wurde unsere Stadt durch doppelten Feuerlärm allarmirt. Es brannte im Waarenbahnhof ein mit Wolle beladener Güterwagen, der natürlich ganz in Feuer aufging, wogegen es gelang die übrigen angehängten Wagen durch schnelle Entfernung von dem brennenden Wagen zu sichern. Es war die Sache um so gefährlicher als gerade mehrere mit Brennstoffen als Petroleum zc. beladene Wagen in der Nähe waren; wie es überhaupt an diesem Wochentage der Fall ist, wo feuergefährliche Gegenstände abgefördert befördert werden. — Etwas später, kaum 1/2 Stunde nachher brach der Lärm in der Lindenstraße los, wo das Haus No. 19 des Metzgers Fischer in vollen Flammen stand. Als man zur Hülfe anlangte war die Treppe niedergebrannt, so daß die Hausbewohner sich nur übers Dach in die Nachbarhäuser retten konnten. Eine Frau mit einem Kind fand auch diesen Rettungsweg versperrt und rief jämmerlich nach Hilfe. Schon war sie in der Verzweiflung im Begriff zum Fenster hinauszuspringen als Hilfe durch die Feuerwehr kam, da die erst angelegte Leiter nicht reichte. Das Innere des Hauses, in welchem 3 Familien wohnten ist ganz ausgebrannt und wird dasselbe wohl abgebrochen werden müssen. — Zum Unglück sind alle drei Familien unversichert für ihre fast ganz vom Feuer verzehrte fahrbare Habe, was um so unbegreiflicher, als hier die Gelegenheit sich billig zu versichern so leicht gegeben ist. Der ungemeinen Thätigkeit der Feuerwehr gelang es die Nachbarhäuser zu retten, die an einigen Stellen bereits Feuer gefangen hatten.

† **Stuttgart.** Nach dem vom Gemeinderathe der Residenz-Stadt in der letzten Sitzung gefaßten Beschlüsse ist die Erweiterung des Stadtbau-Planes in so großartigem Maßstabe in Ausführung begriffen, daß die Grenze des Planes mit der Grenze des Stadtdirektions-Bezirktes an mehreren Punkten zusammenfallen wird. Wenn man nemlich die vom Hrn. Oberbürgermeister Dr. Haack in der Sitzung gegebenen Andeutungen mit dem Finger auf der Karte verfolgt, so gewinnt man den Eindruck, daß nicht bloß die letzten Ausläufer der die Stadt einschließenden Höhen-Züge, sondern diese selbst und zwar bis an ihren Kamm in das Straßen-Netz gezogen werden sollen. Das ist eine Maßregel, deren Tragweite heute noch gar nicht zu ermessen ist. Wenn wir annehmen, daß diesem Schritte zunächst nur die Absicht zu Grunde liegt, der Bau außerhalb Etters, das in der neuen Bauordnung vom 1. Jan. ab, freigegeben wird, nicht der Willkür preiszugeben, so wird er doch auch die Wirkung haben, daß er auch eine raschere Herstellung des Straßen-Netzes, soweit es bereits gezogen und angebaut ist, hindrängt. Der neue Kranz von Straßen, der sich um die Stadt, den Halden entlang, legen wird, wird gering angeschlagen, wenn man ihn zu 50 neuen Straßen berechnet. Wer in Stuttgart lebt, der weiß, daß das Pflaster daselbst schon bisher theuer war, und jährlich theurer wurde; und an eine Ermäßigung des hiefür in den städtischen Etat eingesetzten Postens ist natürlich längst nicht mehr

zu denken. Die einzige Hoffnung, die noch übrig bleibt, ist, daß der Posten und der städtische Etat, wenigstens nicht unmäßig steige. Die Geschäftswelt weiß sich bei den wachsenden städtischen Lasten immer wieder einigermaßen schadlos zu halten; tief zu beklagen bleibt aber das Loos des Beamten, der, auf einen bescheidenen Gehalt angewiesen, verurtheilt wird, die theure Luft der Hauptstadt zu athmen.

Berlin, 31. Okt. Das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht militärische Reisebriefe aus Elßaß-Lothringen, in welchen sich die Klage befindet, daß die nach dem Reichslande geschickten deutschen Unterbeamten „ohne genügendes Verständniß der fremden Nationalität, meist voll Abneigung gegen sie sind, pedantisch ihrer Routine ankleben und oft verletzen, ohne zu schrecken.“ — Die Berliner Polizeimannschaft wird nach dem neuen Etat um 50 pSt. ihrer bisherigen Stärke, also um 700 Köpfe (15 Lieutenants, 71 Wachtmeister und 606 Schutzmänner) vermehrt. Sie wird somit ein Corps von 200 Mann bilden, wonach auf 400 Seelen ein Polizeibeamter kommt. Das seit dem Zapfenstreich Unglück so mißlich gewordenere berittene Corps darunter soll mehr als verdoppelt und von 92 auf 211 Köpfe gebracht werden.

— Nach einem Beschlusse des Bundesrathes soll am 10. Januar 1873 eine Viehzählung im ganzen Reiche vorgenommen werden. Dieselbe erstreckt sich auf Pferde, Maulthiere und Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Bienenstöcke und den im Jahre 1871 erzeugten Seidenwurm. Für jedes Gehöfte oder Haus ist eine gesonderte Liste auszufüllen. Die Kosten der Zählung sind für Preußen auf 30,000 Thlr. veranschlagt. — Durch die Zeitungen gehen seit kurzem Mittheilungen über zahlreiche Festungen, welche zur Umwandlung in offene Städte bestimmt sein sollen. Allerdings ist, wie die „Börsen-Ztg.“ bemerkt, ein Plan entworfen, nach welchem eine Umänderung unseres Festungssystems in Aussicht genommen ist, so daß einzelne Festungen gänzlich aufhören, andere zum Theil nur ihre Festungswerke verlieren, noch andere aber zu Festungen ersten Ranges erhoben werden. Dieser Plan, zu dessen Ausführung eine Summe von ca. 60 Millionen Thalern erforderlich ist, hat aber noch keine definitive Feststellung ebenso auch noch nicht die Genehmigung des Kaisers erfahren.

— Die dem Kaiser vorgelegte Probe des neuen Infanterie-Gewehres ist bestätigt und angeordnet worden, daß die Konstruktion des Infanterie-Gewehres und die dazu gehörige Munition als ein Staatsgeheimniß zu betrachten und zu behandeln ist.

Berlin. Mit wenig Unterbrechung sieht man seit längerer Zeit täglich zur selbigen Stunde, gewöhnlich Mittags 12 1/2 Uhr, einen ernsten Reiter auf schwarzem Rosse das Bundeskanzleramt verlassen und in schwarzem Trabe dem Stettiner Bahnhof zuweilen. Der Reiter trägt eine ziemlich große Tasche, deren Umfang mitunter doch nicht ausreicht, um den für dieselbe bestimmten Inhalt zu bergen; denn zeitweise wird auch ein Foliant dem bloßen Auge sichtbar. Bei der Ankunft auf dem Stettiner Bahnhofe verläßt der sich stets gleich ernst bleibende Reiter sein hohes, schwarzes Roß und begibt sich in das auf

demselben befindliche Postgebäude, um sich hier seiner Bürde zu entledigen. Die Postbeamten erwarten den Reiter bereits, durch den Hufschlag seines Rosses benachrichtigt. Am Schalterfenster erfreut sich der Reiter der größten Aufmerksamkeit, und obwohl diese Briefe und Folien den Beamten keine Schwierigkeit in Betreff der Taxirung, Expedition u. s. w. machen, (denn nur das Bedrucken mit dem Aufgabestempel findet statt), wird diese Correspondenz doch [mit der größten Sorgfalt behandelt. Das schwarze Ross hat sich inzwischen von seinem scharfen Ritt erholt und erwartete seinen Reiter, ohne angebunden oder einem Wärter übergeben zu sein, wie wenn es zu diesem Behufe von Reiz in Freiheit dressirt sei. So findet es sein Reiter auf derselben Stelle wieder, besteigt es und reitet in einem, beiden Theilen bequemerem Tempo zurück. Und wohin, und an wen wandern täglich diese Inhaltsschweren Briefe? Nach Barzin, sämmtlich für den Fürsten Reichskanzler bestimmt.

Man schreibt aus Neapel unterm 25. d.: „Eine sonbare Entdeckung ist dieser Tage hier gemacht worden, nämlich daß sich im hiesigen Strafhaufe eine förmliche Banknotenfälschungs-Fabrik befand. Seit längerer Zeit war es den Behörden aufgefallen, daß eine große Anzahl von falschen 10- und 25-Francs-Noten im Umlauf waren. Weitere Recherchen führten zur Entdeckung, daß der größte Theil dieser Banknoten durch Beamte und Bedienstete des Strafhauses in Umlauf gesetzt wurde. Da die Person dieser Leute über allen Verdacht erhaben war, so mußte man annehmen, daß sie selbst unbekannt in den Besitz der falschen Noten gekommen; man stellte eine Untersuchung an, deren Resultat die Entdeckung war, daß in einer Gefangenenzelle eine förmliche Fälschmünzwerkstätte etablirt war. Mit Hilfe anderer Gefangenen und eines Cassiers des Gefängnisses wurden dann die falschen Noten im Strafhaufe selbst gegen echte umgetauscht, und zwar in der Art, daß ein Theil der Beamten und Diener ihre Bezahlung theilweise in falschen Noten erhielt, bis endlich die Sache entdeckt wurde.

London, 28. Okt. Dem prächtigen Regierungs-Auswanderungs-Dampfschiffe „Atrato“, das mit 500 Passagieren nach Melbourne bestimmt war, ist dieser Tage ein zweites und ernstliches Unglück zugestoßen, das in dem Verlust von drei Menschenleben resultirte. Das Schiff segelte im September von Plymouth ab, erlitt aber auf der Höhe des Bizard eine Beschädigung seiner Schraube und mußte unter Segel nach dem Hafen zurückkehren. Nachdem es reparirt worden, trat es am 1. Oktober wieder seine Reise an. Alles ging gut bis zum sechsten Tage (Sonntag), an welchem die Höhe von Madeira erreicht wurde. Das Wetter war schön, und die „Atrato“ dampfte mit halber Fahrgeschwindigkeit, als kurz vor 2 Uhr Nachmittags ein von schrecklichem Getöse begleiteter furchtbarer Stoß vom Bordertheil bis zum Hintertheil des Schiffes alle an Bord Befindlichen in Bestürzung versetzte. Die Scene, die sich während der nächsten paar Minuten abspielte, spottet jeder Beschreibung. Die Frauen, von denen nicht weniger als 206 an Bord waren, erhoben ein allgemeines Angstgeschrei, viele wurden mütterkrank, während andere von Entsetzen erfüllt, sich gegenseitig umschlangen. Das Schiff zuckte und ächzte als ob es auseinander gerissen würde. Der Obergeringieur, der mit dem Capitän auf der Brücke stand, eilte sofort in den Maschinenraum, wo er entdeckte, daß der Schraubenschaft gebrochen war, und daß die Maschine von 400 Pferdekraft, von den Fesseln der Schraube befreit, mit dem Maximum ihrer Geschwindigkeit arbeitete. Außerdem drohte der lose Schaft den Schiffsboden ernstlich zu beschädigen. Nach großer Schwierigkeit wurden Vorkkehrungen getroffen, um nach Plymouth unter Segel zurückzukehren, und als am Abend des 20. ds. zwei Matrosen im Begriffe waren, ein losgerissenes Segel wieder zu befestigen, spülte sie eine furchtbare Woge nebst dem dritten Offizier über Bord, wo sie ertranken. Das Verhalten des Commandeurs der „Atrato“, Kapitän Husband, war so lobenswürdig, daß ihm bei der am letzten Sonnabend erfolgten Ankunft des Schiffes in Plymouth von einer großen Anzahl Salonpassagiere ein Ehrengeschenk überreicht wurde.

Eine drollige Geschichte.

Der Schuldirektor K. in Berlin, der gebildeten Welt durch seine geistvollen und elegant stylisirten literarischen Essays

(namentlich über Shakespeare) bekannt, ist, wie seine vielen Freunde auch wissen, ein Original von Zerstreutheit, aber seine verehrte Gattin, eine Gelehrtentochter und gleichfalls hochgelehrte Dame, nicht minder. So erzählt man sich denn aus ihrem wunderlichen Haushalt die drolligsten Geschichten, u. A. aus jüngster Zeit folgendes: An einem Sonntag Mittag um die Essenszeit läutete es an der Thür des Schuldirektors. Die Frau Direktorin, eben mit einem saftig-appetitlichen Kalbsbraten, womit sie heute eigenhändig den Gemahl überraschen will auf dem Wege aus der Küche nach dem Speisezimmer, welchen Weg durch ihren speziellen Empfangs-Salon führt, vernimmt vom Corridor her die Stimme einer geliebten Freundin. Im Nu den Braten aus der Hand, aber wohin rasch? Es findet sich gleich kein passendes Versteck anders, als ein Winkel im Sopha, und flugs ein paar Kleider, einen Teppich, Sophasissen und was sonst in der Nähe bunt herumliegt, darüber geworfen. Schon tritt die Freundin ein, man nimmt auf Sesseln Platz, auch der Hausherr kommt dazu und eine lebhafte, geistreiche Konversation entspinnt sich alsbald, bei der, da die Wendung allmählig auf das Lieblingsgebiet des Schuldirektors sich hinüberspielt, die Diskussion von Seiten Aller in verstrickende Region geführt wird, wo man an Zeit und Essen nicht mehr denkt. Und ob die Köchin schon einige Male ungeduldig gehustet hat, was heißen soll: Die schönen Kartoffeln werden kalt und der Salat schnurrt zusammen, das achten die drei gelehrten Seelen nicht, die indeß selbstvergessen im Paradiesgärtlein geistigen Genusses lustwandeln. Erst als nach einer Stunde jener interessante Besuch sich verabschiedet hat, klieht sich dem Herrn Schuldirektor wohl die zweifelnde Frage von den Lippen: „Sage mir, haben wir denn schon zu Mittag gespeist?“ Und es kommt die Köchin verdrießlich mit der Frage: „Ob's nun endlich Zeit wäre, das Uebrige aufzutragen?“ — „Wie, das Uebrige?“ Nun der Braten steht ja schon längst auf dem Tisch — die Frau Direktorin habe ihn eigenhändig mit hereingenommen. — Auf dem Tisch? — Braten? — Wo ist der Braten hin? Die Frau Direktorin kann sich gar nicht besinnen. Man sucht und sucht durch alle Zimmer — umsonst! So geht man denn ohne Braten endlich resignirt zu Tische. — Tag um Tag vergeht danach, von dem Verschollenen ist keine Rede mehr. Da, nach Ablauf einer Woche, beginnt's im Salon der Dame vom Haus eigenthümlich zu duften: wohlriechendes Wasser ist's nicht. „Hm, Hm!“ bemerkte der Schuldirektor, der eben bei seiner Frau eingetreten, um sie nach einem Datum in der Regierungsperiode Ludwigs XIV. zu fragen, mit prüfendem Umherriechen: „Was für ein permanenter Duft ist das? Kommt's nicht vom Sopha her? Womit hast Du Deine Kleider parfümirt?“ Und er hebt sie, die noch ganz, wie vor acht Tagen hingeworfen, daliegen, behutsam forschend auf, da — kommt der Braten zum Vorschein; der verhängnißvolle, lange gesuchte, endlich gefundene! Verspeist ist er drum richt mehr worden. „Aber, wie kann man doch so zerstreut sein, Weib!“ hub der Gatte nach mächtigem Erstaunen ernst an, indem er tiefe Züge aus der Spitze seiner langen Pfeife that. „Aber Männchen“, entgegnete sie ihm lächelnd, „wo hast Du Deinen Kopf denn gelassen?“ Ein Blick dem ihren nach, belehrte ihn, daß er eine halbe Stunde schon rauchte, — ohne Pfeifentopf! Lachend streute er Sand auf die Braten-Affaire.

Gold- und Silber-Cours

vom 4. Nov. 1872.

Breuß. Friedrichsd'or	9 fl. 58—59.
Pistolen	9 fl. 42—44.
Holl. fl. 10 Stücke	9 fl. 53—55.
20 Franken-St.	9 fl. 21—22.
Dufaten	5 fl. 34—36.
Engl. Sovereigns	11 fl. 49—51.
Russ. Imperiales.	9 fl. 43—45.
Dollars in Gold	2 fl. 25—26.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 31. Oktbr. 1872.

Dintel pr. Centr.	5 fl. 30 kr.,	5 fl. 20 kr.,	5 fl. 13 kr.
Haber „ „	3 fl. 33 kr.,	3 fl. 29 kr.,	3 fl. 26 kr.